

**Protokoll – 3.Themenabend: Erscheinungsbild der Georg-Schwarz-Straße
In der Fischbar, GSS 109 am 05.03.2012 um 18:30**

Auf dem Podium:

Moderator Fritjof Mothes – Moderator, Stadtlabor (F)
Norbert Raschke – Gast, ASW in Vertretung des erkrankten Peter Schmidts (N)
Enrico Engelhardt – Referent und Protokollant, Lindenauer Stadtteilverein e. V. (E)

Die Teilnehmer:

Roman Raschke (BürgerVerein Leutzsch)
Herr Fuhrmann (Anwohner)
Hans-Georg Brandner (BürgerVerein Leutzsch)
Bürgerpolizist Jens Löbner
Heiko (Anwohner),
Antje (Anwohnerin, Heikos Freundin)
Herr Heinze (Anwohner)
Frau Braunschweig (Anwohnerin)
Frau Gellert (Anwohnerin)
Birgit Grallert (Buchhandlung Grallert)
Mutter Grallert (arbeitet auch im Buchladen ihrer Tochter mit)
Susan Herling (Stadtteilladen Leutzsch)
Karin Busch (ehemalige Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteilladen Leutzsch),
Danny (Inhaber der Fischbar)
Gregor (Kumpel von Danny)
Freundin von Gregor

Begrüßung:

- Fritjof dankt Danny für den Aufenthalt hier und fragt nach Namen „Fischbar“
- Danny erklärt, dass es hier Lachsbrötchen gibt, deswegen heißt der Laden „Fischbar“,
- einige Anwesenden folgen Fritjofs Anregung sich ein Lachsbrötchen zu bestellen

- F: - Anmoderation
- Problem wird angesprochen und gleich in Frage gestellt
 - Verkehrskonzept, diese Woche ist Abgabetermin
 - Vorstellungsrunde, Hinweis: Magistralenmanagerin ist im Urlaub

- F: Wie empfinden Sie das Thema Ordnung und Sauberkeit? Es gibt unterschiedliche Aussagen dazu. Das Thema auf der Straße ist gar nicht so ein wildes, das ist die eine Seite – und dann habe ich eine Aussage von meiner Mitarbeiterin aus dem Steuerbüro, die hier immer mit dem Auto durchfährt und sagt „Was! Sie arbeiten auf der GSS, haben Sie denn da keine Angst!?“ Wie sehen Sie das, die hier anwesend sind?
- Frau Birgit Grallert: Das ist ein ganz großes Problem. Selbst wenn ich früh in den Laden komme, habe ich ein großes Problem mit leeren Bierflaschen, Müll und Hundekacke. Die Kunden beschweren sich auch.
- Heiko: Also ich wohne am Diako und Müll ist da nicht so das Problem. Die rumbrüllenden Jugendlichen in der Nacht sind da schon eher ein Problem. Die pöbeln laut an der Haltestelle, also vorübergehend.
- Antje: Na ja, Hundekot ist schon das Problem. Mir ist aber auch aufgefallen, oben (am Anfang der Straße, Richtung Merseburger Straße hin) ist es dreckiger als unten am Diako.
- Herr Heinze: Die Georg-Schwarz-Straße ist eine Katastrophe, vor allem am Rathaus bis zu den Leutsch-Arkaden. Und der Gasthof, ich traue mich gar nicht den so zu bezeichnen, also da beim Alt Gambrinus, da sollte man mal den Wirt ansprechen, dass der seine Straße reinigt!
- H. G. Brandner: In den Nebenstraßen wird gekehrt, aber hier in der Georg-Schwarz-Straße liegt noch Müll von Silvester. Die Leute sollen merken, dass sich hier jemand um Ordnung und Sauberkeit kümmert. Ich habe den Eindruck, dass die Stadtreinigung mehr in den Seitenstraßen aktiv ist, als in der Georg-Schwarz-Straße.
- Herr Heinze: Die Hans-Driesch-Straße ist auch ein Problem. Die Straßenreinigung kommt da auch nicht richtig ran, wegen der parkenden Autos. Und die Straßenschäden in der Georg-Schwarz-Straße sind immer noch aktuell. Da hat sich nichts getan!
- Frau Karin Busch: Ich habe mich damit auch im letzten halben Jahr stark beschäftigt. Am Freitag kommen hier immer die Straßenkehrer und die Fläche am Wasserschloss wird auch gemacht. Die Außenstelle Engelsdorf hatte eine 1-Euro-Job-Truppe, die auch die Freifläche an den Leutsch-Arkaden putzten.
- Bürgerpolizist Löbner: In der Georg-Schwarz-Straße 21 musste vorhin eine Sicherungsmaßnahme durchgeführt werden. Ein Schaufenster, an dem Plakate hingen, musste von der Feuerwehr eingeschlagen werden, bevor es ganz in sich zusammenfiel. Der Gemüsemann von nebenan hat mich darüber informiert. Aber es ist auch zu sehen, dass vorne in der Straße die Gewerbetreibenden tun, was sie können, um die Fußwege sauber zu halten. Den Optiker, den Herrn vom Berufsbekleidungsgeschäft und auch die Frau Grallert, die sehe ich oft mit dem Besen in der Hand vor ihren Läden. Aber es sind

ja nicht nur die Fußwege, auch die Fassaden, z.B. die „Gute Quelle“ bieten einen schlimmen Eindruck.

Frau Gellert: Ich wohne jetzt 5 Jahre hier in Leutzsch. Früher bin ich hier aufgewachsen in der Gegend und ich hätte nicht gedacht, dass ich mal hierher zurück komme, aber jetzt wohne ich wieder hier. Früher war es jedenfalls schlimmer, wirklich zum schlecht werden. Aber jetzt sieht man, es tut sich ständig was, es bessert sich Schritt für Schritt. Das ist schön für die Einwohner.

Frau Birgit Grallert: Aber eines fällt mir noch ein: Diese Zerstörungswut bei neuen Papierkörben! Selbst die Verkehrszeichen werden beschmutzt und zerstört. Dazu kommt noch der ganze Müll der Trinker. Immerzu liegen Flaschen vor dem Laden rum. Ich hab Angst, dass die Trinker mir die Scheiben einschlagen. Man weiß ja nicht, zu was die fähig sind. An der Georg-Schwarz-Straße/ Ecke Erich-Köhn-Straße da sitzen die immer, die Trinker.

F: Lassen Sie uns das mal zusammenfassen. Es wird leicht besser. Probleme gibt es aber trotz der Anstrengungen am oberen Teil zur Merseburger Straße hin. Zum Diako hin wird es besser und am Rathaus Leutzsch und im hinteren Teil wird es wieder schlimmer. Zudem gibt es die Befürchtung, dass das Thema Vandalismus immer noch ein Thema ist.

Herr Heinze: Man sollte versuchen vandalensichere Papierkörbe anzubauen.

F: Ich möchte unseren Referenten von der Stadt nun auch einbeziehen und fragen, wie sieht denn die städtische Sicht aus?

N: Das ist ein generelles Problem, worüber wir hier sprechen, womit auch andere Magistralen zu tun haben, z.B. Hundekot ist ein Thema wo man als Verwaltung kaum etwas unternehmen kann. Ordnungsrechtlich ist das schwierig zu maßregeln. Prinzipiell gibt es die klare Auffassung, dass es wichtig ist, wie das Image einer Straße aussieht. Wir versuchen, dass das Ordnungsamt regelmäßige Kontrollen macht bei Vandalismus. Zudem könnte man auch die Begehung hier erhöhen (*in Richtung Bürgerpolizist*).

Was wir jetzt wieder machen, ist mit dem kommunalen Eigenbetrieb Engelsdorf eine - ich nenn das gern Brigade - zu rekrutieren, die hier in den Bereichen die Freiflächen regelmäßig pflegt, neben dem Straßenraum. Darauf haben wir eine gewisse Einflussmöglichkeit.

Dann gibt es auch noch die Streetworker, die an die Leute, die im öffentlichen Raum trinken, das Problem herantragen und mit ihnen reden.

Und das Ordnungsamt nimmt auch Beschwerden entgegen, unter der Nummer 115, nur vom Festnetz aus.

Natürlich habe ich auch keine Patentlösung. Es ist wichtig soziale Kontrolle auszuüben, polizeiliche Präsenz zu zeigen und sich um leere Gebäude zu kümmern – der Job im Magistralenmanagement ist wohl das nachhaltigste, was wir tun können.

Klar, alle haben irgendwo ihre gesetzlichen Grenzen, aber wahrscheinlich wird nur die Zusammenarbeit aller zusammen etwas bringen.

Nachfrage F: Der KEE wird wieder aktiv?

N: Die Aktion beginnt im April, mit 20 Leuten. Hier vor Ort in der Georg-Schwarz-Straße wird es Anfang Mai soweit sein.

F: Das sind doch schon mal verschiedene Ansätze. Enrico Engelhardt wird uns jetzt mal etwas über die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Gesetzeslage dazu erzählen.

E hält einen Vortrag über die rechtlichen Rahmenbedingungen zum Thema Straßenreinigung, Hundekot und Fassadenverunreinigung durch Graffiti und Wildplakatierung.

Bürgerpolizist Löbner: Ich möchte an dieser Stelle auf Herrn Zimmermann verweisen, der Mülleimer im Leipziger Raum aufstellen lässt. In der Georg-Schwarz-Straße fehlen Mülleimer und Hundeabfallbehälter. Das Ausbauhaus in der Georg-Schwarz-Straße 21, da wo der Einsatz vorhin war, da war das eine Schaufenster komplett mit Hundekotbeuteln gefüllt, die einfach immer durch die Scheibe geworfen wurden.

F: Es wäre gut, wenn wir die Links auf die Georg-Schwarz-Straßen-Webseite stellen, damit man sich da zur gesetzlichen Lage und der daraus resultierenden Ordnungswidrigkeiten informieren kann. Auch die Nummer des Ordnungstelefon 0341 123 8888 sollten wir da angeben.

Herr Heinze: Die Straßenreinigung würde einmal die Woche schon reichen, wenn sie richtig durchgeführt werden würde.

F: Dann lassen Sie uns prüfen, ob die Straßenkehrung, die uns zusteht, nach Reinigungsklasse B1 (2x die Woche Straße, 1x die Woche Fußweg) auch durchgeführt wird.

Herr Heinze: Es wäre auch gut, wenn es Halteverbote für bestimmte Zeiträume gäbe, damit die Straßenreinigung vorgenommen kann. In einigen Städten ist das so.

F: In welchen Städten? Wissen Sie das?

Herr Heinze: Ich weiß von Bitterfeld, da gibt es solche Sperrzeiten und auch in Berlin und Potsdam.

F: Dann lassen Sie uns eine Anfrage für Leipzig stellen. Dann gibt es soweit ich weiß noch die blau-gelben Engel, was machen die?

Herr Heinze: Die kommen einmal in der Woche auf jeden Fall. Die machen hier sauber. Ich glaube, jeden Freitag.

F: Wie wäre es, wenn wir einen davon im Team haben, der immer die Georg-Schwarz-Straße rauf und runter läuft und hier auch als Ansprechpartner fungiert?

N: Ich fürchte, dass die blau-gelben-Engel nicht immer an der gleichen Stelle eingesetzt werden können.

- Frau Karin Busch: Die sind ganz genau eingesetzt und haben ganz klare Anweisungen, was die machen dürfen und was nicht. Zum Beispiel Schneeräumung, da habe ich die mal angesprochen, ob die das nicht mal mitmachen können. Ein einziges Mal habe ich sie dazu gekriegt und die haben das gemacht. Das ging dann aber nicht wieder. Denn da wurde mir mitgeteilt, dass dies aus versicherungstechnischen Gründen nicht möglich sei. Die dürfen das gar nicht machen.
- Herr Fuhrmann: Ich möchte da auch noch den Bürgerdienst LE erwähnen. Die machen Fotos von kaputten Scheiben und umgeknickten Verkehrsschildern. Die Fotos und Meldungen, das geht in die Zentrale vom KEE und der reicht das dann weiter.
- F: Ich möchte noch mal auf die Ansprechstelle zurückkommen.
- N: Ich persönlich halte das für eine gute Idee.
- F: Wie ist das mit dem KEE? Können die einen Mitarbeiter für die Georg-Schwarz-Straße abstellen?
- N: Das Problem mit den Leuten vom KEE ist, dass es auch Menschen sind, die in einer geförderten Maßnahme vom Arbeitsamt sind. Es gibt öffentliche Flächen, die seit drei Jahren vom KEE sauber gemacht werden, aber die sind nicht an der Straße. Die Fördervorschriften dürfen nicht mit den Linien und Vorgaben der Stadt kollidieren. Geförderte Maßnahmen dürfen keine Arbeit der Stadtreinigung übernehmen.
- F: Das Beste wäre es, das Team in der Georg-Schwarz-Straße zu haben, damit das Magistralenmanagement Infos von Bürgern gleich weiterleiten kann.
- N: Das ist nicht das Problem. Herr Schmidt vom ASW kann in kurzer Zeit diese Truppe anweisen, bestimmte Reinigungen zu machen, sobald die Information reinkommt.
- F: Gibt es Freiflächen, die gereinigt werden sollen?
- Frau Karin Busch: Ich erinnere da nur an den Frühjahrsputz vom Bürgerverein Leutzsch. Nach dem Motto „Jeder kehrt vor seiner eigenen Tür!“ haben wir die Leute zum Sauber machen aufgefordert und auch selber was gemacht. Voriges Jahr war es der Stadtplatz in Leutzsch, den wir sauber gemacht haben. Aber es ist die letzten Jahre schon schwieriger geworden, eine geeignete Fläche zu finden für den Frühjahrsputz, weil es besser geworden ist.
- Frau Birgit Grallert: So schön ist es hier auch nicht. Gleich neben der Georg-Schwarz-Straße 10, Ecke Holteistraße, da gibt es einen öffentlichen Müllplatz, wo alles voll gestellt ist, auch mit Sofas und Sesseln.
- F: Vielleicht könnte ein Zaun helfen?

- Frau Grallert: Der Platz wird auch als Freilufttoilette benutzt, sehr schlimm.
- F: Man müsste den Eigentümer doch zu Handlungen bewegen können.
- N: Das deutsche Baurecht schützt den Eigentümer. Wenn nicht Leib und Leben in Gefahr sind, kann von der Stadt nichts unternommen werden.
- Bürgerpolizist Löbner: Wenn Gefahr im Verzug ist und eine wirkliche Gefährdung vorliegt, kann gehandelt werden und die Kosten für die Maßnahme werden dem Eigentümer übergeholfen.
- F: Wie ist das mit den Streetworkern?
- Frau Birgit Grallert: Wir sehen die nicht. Es sind nur zwei Leute. Wir haben den Flyer da und wir begrüßen die Einrichtung, aber wahrscheinlich ist es noch zu wenig. Das Gebiet ist vielleicht zu groß.
- N: Die Streetworker haben Trinkplätze zu besuchen und die Leute dort anzusprechen, nicht nur hier sondern im ganzen Gebiet.
- Herr Heinze: 22 Trinkplätze gibt es im Leipziger Westen.
- Bürgerpolizist Löbner: Wem was auffällt, der soll die Telefonnummer anrufen und Meldung machen.
- Frau Birgit Grallert: Wir haben einen guten Umgang mit ihnen. Mit zunehmendem Alkohol werden die Trinker schlimmer.
- F: Zum Thema der Schaufenster und der kaputten Häuser kann ich sagen, das Magistralenmanagement ist dran. Die Georg-Schwarz-Straße 19 ist versteigert worden und hat neue Eigentümer und die beginnen mit Instandsetzungsmaßnahmen. Die Georg-Schwarz-Straße 18 ist auch gekauft und die Hamburger Investoren wollen die Läden und Schaufenster bespielen.
- N: Die Stadt ist bemüht, die neuen Eigentümer zu unterstützen und zu fördern, die nachhaltigste Form die Gefahrenquellen zu bekämpfen, bei den Versteigerungen ein Auge drauf zu haben und Leute darauf hinzuweisen. Wir sind froh, wenn wir pfiffige Leute im Aktionsteam haben, die Eigentümer besorgen und was tun. Wir brauchen solche beispielhafte Geschichten.
- F: Ich kann an dieser Stelle mitteilen, das Eingangsgebäude der Georg-Schwarz-Straße 1, vorne an der Merseburger Straße, bekommt eine Fassadensanierung.
- H. G. Brandner (*zeigt auf das Schaufenster und verweist auf die ehemalige Bibliothek*):

Und hier dieses Gebäude, die ehemalige Bibliothek, die wird ganz wunderbar instand gesetzt. Da sind wir sehr froh.

F: Sie sehen, es gibt eine ganze Menge, das im Gange ist. Das erste Haus hinterm Stadtplatz Leutzsch ist auch versteigert worden und soll saniert werden.

Herr Heinze: Hoffentlich ist es kein Pole. Der letzte, der da was machen wollte, war Pole und nichts gegen die Polen, aber der hat sich mit den Bauangelegenheiten da sehr verschätzt.

F: Nein, der ist ein Profi.
Ich habe auch noch eine Idee! Wie wäre es, die Erdgeschosszonen von Häusern mit dem Instrument des Verfügungsfonds vielleicht zu gestalten. Dazu müssten Ladeninhaber und Hausbesitzer miteinander reden. Wir können da auch unterstützend tätig werden.
Auch an der GSS 17, 19 und 21, an all den Häusern sind wir dran.

Frau Birgit Grallert: Aber was ist mit den anderen Problemen, wie den Freiflächen in der Calvisiusstraße und der Georg-Schwarz-Straße 12.

F: Für die GSS 12 müssten Sie bitte noch einen Investor besorgen.

Frau Birgit Grallert (*geht nicht darauf ein*): Und ich verstehe das mit dem Kunstobjekt, mit den Beleuchtungen nicht, was da gemacht werden soll. Also bei dem Elend hier, muss das sein?
Wenn man das Elend noch beleuchtet ...

Allgemeines Gelächter.

F: Was denken Sie über die Erdgeschosszonenbelebung?

Frau Birgit Grallert: Das geht ja schon so lange. Da passiert doch nichts.

N: Klar, die Ansprache von Eigentümern ist prinzipiell möglich, aber man erreicht nicht immer etwas.

F: Frau Grallert, wenn Sie mit ihrem Eigentümer reden und auf die Erdgeschosszonenengestaltung ansprechen, dann könnten Sie auch ein gutes Beispiel abgeben und die erste sein, die etwas macht, wo andere dann sagen, das ist toll, das machen wir auch. Die Straße sieht übrigens auch deswegen so schwierig aus, weil viele Eigentümerfragen ungeklärt sind.

Frau Birgit Grallert: Unser Eigentümer ist da schwierig, der lässt nicht mit sich reden.

Mutter Grallert: Wir bekommen auch Anfragen für Läden. Wohin mit den Interessenten? Wir wissen nicht, was wir denen sagen sollen?

F: Die müssen Sie ganz unbedingt an das Magistralenmanagement verweisen. Da wird sich darum gekümmert. Genau das brauchen wir hier.

Frau Birgit Grallert: Kann man aus dem Verfügungsfonds nicht eine Hundetoilette finanzieren?

- N: Ja, prinzipiell wäre das möglich, aber da könnte man mit der Initiative von Herrn Zimmermann zusammenarbeiten
- F: Ein nicht zerstörbarer Metallkorb müsste es sein und wenn wir das bewirtschaften könnten und jemanden finden könnten, der das in seine Restmülltonne tut, wäre das schon ein großer Schritt. Was muss in dieser Hinsicht getan werden:
- Wir fragen bei Herrn Zimmermann mal an und stellen den Kontakt her.
 - Was kostet so was?
 - Wie wäre das genehmigungstechnisch möglich?
 - Würden Sie Leute in der Straße zusammenbekommen, die den anderen Teil des Verfügungsfonds zusammenzubekommen?
 - Jemand muss gefunden werden, der das in seine Tonne tut.
- F: Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass wir an folgenden Themen dran bleiben: Blau-gelbe Engel, Mülleimer, Hauseigentümer ansprechen, Erdgeschosszonenbelebung, Straßenreinigung überprüfen.
- Herr Fuhrmann: Man kann doch auch den Hausmeisterservice bei leeren Gebäuden ansprechen.
- F: Das könnte man auch tun. Ich finde aber auch, das Motto, was uns die Frau Busch genannt hat, „Jeder kehrt vor seiner eigenen Tür“ sehr gut und bin dafür, dass wir uns daran orientieren.
- Frau Karin Busch: Die Straße verschönern könnte man auch mit Blumenkästen. Es ist auch eine blöde Situation, dass die Mülltonnen nach vorn an die Straße gestellt werden müssen. Das sieht auch hässlich aus. Aber es gibt auch dieses neue tolle Projekt, der Kräuterladen Auenland, aber die haben nur Geld für die Innen- nicht für die Außensanierung. Aber was die da machen ist toll.
- F: Das ist doch sehr gut. Wir sollten weiter nach schönen Beispielen suchen und Fotos machen, diese in den Newsletter packen, um das Schöne zu zeigen. Ich denke, es ist eine ganze Menge, was man tun kann. Ich würde sagen, wir beenden an dieser Stelle den offiziellen Teil. Unterstützen wir diejenigen die so schöne Räume haben und nehmen noch ein Getränk zu uns und denken Sie daran, in der nächsten Woche ist die Buchmesse in der Georg-Schwarz-Straße zu Gast. Am 24. Mai kommt der OB in die Straße – Es ist viel los!

Anstehende Aufgaben:

- Die Gewerbetreibenden kümmern sich um die Finanzierung eines vandalensicheren Mülleimers.

- Das Magistralenmanagement wirkt unterstützend daran mit. (Anfrage bei Herrn Zimmermann, Kosten abklären und den Ablauf bis zur Genehmigung erfragen)
- Erdgeschosszonenbelebung in Zusammenarbeit mit Händlern und Eigentümern vorantreiben.
- Tatsächliche Straßenreinigung in der Georg-Schwarz-Straße eruieren (wie oft und wann wird hier wirklich geputzt).
- Reinigungs-Ansprechpartner für das GSS-Team finden, der immer erreichbar ist.